

INHALT

A. Entwurf einer Problematik	1
I. Antinomien der Literatur	1
II. Der Fragmentcharakter der Arbeiten des jungen Hegel	61
B. Die Tübingen-Berner Koordination von (praktischer) Vernunft und (uneigennütziger) Sinnlichkeit	65
I. Kritik des abstrakten Aufklärungsmoralismus in den frühen Aufsätzen (Text 13, 16 und 22)	67
II. Tübinger Universität und Stift im Zeitalter der Revolution	75
1. Die Tübinger Universität	75
2. Das Tübinger Griechenbild	76
3. Die Auseinandersetzung der Tübinger Theologie mit Kant	78
4. Kant und die Französische Revolution in ihrer Wirkung auf die Tübinger Studentenschaft	79
III. Hegel in Tübingen (1788-1793)	87
1. Die Frage nach der Stiftslektüre	87
2. Die Koordination von subjektiv empfundener Religion und Polis gegenüber objektiver Religion und öffentlicher Unfreiheit in den Texten 29-31 (N 355-359)	91
3. Das sog. Tübinger Fragment (Text 32 = N 3-29)	95
a) Koordination der reinen Ideen der praktischen Vernunft und der Liebe als des Prinzips des empirischen Charakters des Menschen um öffentlicher Wirksamkeit willen (N 3-20)	95

b)	Kriterien der Volksreligion zwischen reinem Vernunft- und Fetischglauben (N 20–27)	100
c)	Vergleich griechischen und abendländischen Geistes (N 28–29)	113
IV.	Kritik des Christentums als Fetisch- oder positive Religion des Despotismus (Text 37–42 und 44–46 = N 359–360 und N 30–71)	116
1.	Der Maßstab aufgeklärter humaner Vernunft (Text 37 = N 359–360)	117
2.	Gegensätzliche griechische und jüdisch-christliche Konkretion der Vernunftmoral in der bürgerlichen Gesellschaft (Text 38 = N 30–35)	117
3.	Priester- und Fürstenherrschaft in der vorrepublikanischen Phase als Verfremdung der religiösen Empfindungen (Text 39 = N 36–39)	120
4.	Die bloße Quantifizierung der Privatreligion Jesu zur Religion des Despotismus (Text 40–41 = N 39–47)	123
5.	Die Gründung lebendiger Volksreligion auf die Grundsätze der praktischen Vernunft (Text 42 und 44–46 = N 48–71)	129
6.	Die frühe Berner Thematik in der Literatur	137
V.	Volksreligion und das sog. ‚Leben Jesu‘ (Text 50)	145
1.	Die Bedeutung Jesu für Volksreligion	145
2.	Das sog. ‚Leben Jesu‘ (N 75–136)	148
3.	‚Leben Jesu‘ und die Frage nach dem ‚Kantianismus‘ Hegels	153
VI.	Die historische Verkehrung der annähernd reinen Vernunftreligion Jesu zu erneuter quasi-jüdischer Positivität (Systematische Darstellung in Text 53 = N 152–213)	160
1.	Problemstellung (N 152–157)	160
2.	Etablierung der erstrebten Vernunftreligion Jesu als eine (privat-)religiöse Sekte (N 157–166)	163

a)	Das sog. Dreisektenschema (N 157–158)	164
b)	Gründe für neue Positivität aufseiten Jesu (N 158–162)	165
c)	Gründe für neue Positivität aufseiten der Jünger (N 162–165)	166
3.	Vollendung der positiven Sekte zu einem geistlichen Staat – Die Positivität des Staatschristentums (N 166–213)	167
a)	Wegfall einiger privatreligiöser Eigentümlich- keiten (N 166–169)	167
b)	Das Verhältnis von staatsbürgerlichen Pflichten, Moralität und freiwillig-willkürlichen Pflichten einer positiven Sekte	168
c)	Die frühe christliche Gemeinde als positive Sekte mit freiwillig-willkürlichen Pflichten zur wechsel- seitig-intimen Beförderung von Moralität	169
d)	Die Vollendung der Positivität im Staatlichwer- den der Gemeinde	171
e)	Zusammenfassung: Usurpation der Selbsttätig- keit des Menschen im System der Kirche (N 205– 213)	174
VII.	Die geschichtliche Perspektive des absoluten prakti- schen Vernunft-Ich in den sog. Zusätzen zur Positivi- tätsschrift	176
1.	Entstehung der Gottheit als eines fremden Wesens aus selbstsüchtiger Sinnlichkeit (Text 54 = 233–239)	176
2.	Der Untergang freier Phantasie- und Polisreligion durch selbstsüchtige Sinnlichkeit (Text 55 = N 214–231)	182
3.	Die Auflösung der Antinomie der Wunderfrage durch selbständige praktische Vernunft (Text 59 = N 231– 232)	197
4.	Die Literatur zwischen religiöser und gesellschaft- licher Auslegung der späteren Berner Texte (Text 53–55, 59)	198
VIII.	Die sog. ‚Fragmente historischer Studien‘ (Text 101)	207

C. Das sog. ‚Älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus‘ und die Fortentwicklung des subjektiven Idealismus	215
I. Der Streit um den Verfasser des sog. Systemprogramms	216
1. Die ältere Auseinandersetzung: Schelling oder Hölderlin als Verfasser des Programms	216
2. Pöggelers These von Hegels Autorschaft	218
II. Hölderlins Verhältnis zur Philosophie bis Sommer 1796	223
1. Hölderlin und die Kantische Philosophie	223
2. Hölderlin und die Fichtesche Philosophie	226
III. Schellings Philosophie des absoluten Ich zwischen Fichte und Hölderlins ästhetischer Lösung	232
1. Die intellektuale Anschauung der Schrift ‚Vom Ich‘ – offen für die ästhetische Lösung?	233
2. Die ‚praktischen‘ Grenzen in Schellings ‚Philosophischen Briefen‘ gemessen am ästhetischen Ideal	239
IV. Der Briefwechsel Hegel–Schelling 1794–1796	245
V. Das sog. ‚Älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus‘ (Text 56)	260
1. Begründung der Metaphysik als Moral, als vollständiges System der (praktischen) Ideen	261
2. Die noch moralische Ableitung der Physik	266
3. Die Unverträglichkeit der Idee der Freiheit mit Staat Verfassung, Gesetzgebung, Regierung	269
4. Die Vereinigung aller Ideen in der Idee der Schönheit – der höchste Akt der Vernunft	275
5. Die neue Mythologie – die aufgehobene Mitte von Vernunft und Sinnlichkeit	281
VI. Hölderlin–Hyperions Kritik der Philosophie des Ich	286
VII. ‚Eleusis‘. Hegel an Hölderlin. (August 1796. Text 58)	294

D. Hegels Frankfurter Philosophie (1797–1800): Aufhebung von (praktischer) Vernunft und Sinnlichkeit (Natur) in Einem	301
I. Geist der ‚Erhabenheit und Größe‘ und Geist der ‚Schönheit‘ (Text 63–69, 70–71 und 101/1 = N 368–385 und Dok 257–261)	303
1. Geist der Entgegensetzung und Herrschaft	303
2. Die Synthesis von Freiheit (Vernunftmoral) und Natur (Sinnlichkeit) in Schönheit und Religion	313
3. Die Neuformulierung von Positivität als verstellte Einheit	320
II. Jüdischer Geist der Unversöhnlichkeit – der äußerliche Herr-Knecht-Dualismus (Text 77, 79 und 82 = N 243–260)	324
III. Jesu Religion der (bloßen) Liebe und ihre Verkehrung vor dem Hintergrund des jüdischen Legalismus zu Esoterik und erneuter Positivität (Text 80, 81, 83 und 89 = N 385–402 und N 261–342)	345
1. Jesu Geist der Liebe und die Aufhebung des Pflichtdenkens (N 261–275)	346
2. Schuld und Sühne unter dem Gesetz und im Schicksal – Versöhnung durch die Liebe der schönen Seele (N 276–289)	356
3. Glauben an Jesu und das Gefühl eigenen göttlichen Lebens (N 289–296)	361
4. Das christliche Abendmahl im Unterschied zu einer religiösen Handlung – Rücknahme der Liebe in die reine Subjektivität (N 297–301)	367
5. Die ungenügende Formulierung des religiösen Gott-Mensch-Verhältnisses in der (dualistischen) Reflexionssprache des Johannesevangeliums (N 302–313)	370
6. Die Vollendung des Glaubens im Reich Gottes (N 313–321)	378

7. Das Ungenügen der bloß privaten Liebesreligion Jesu und der frühen Gemeinde (N 321–331 und N 394–402)	382
8. Die Verkehrung der rein esoterischen Liebe der Gemeinde zu erneuter Positivität (N 332–342)	393
IV. Hegels Frankfurter Denkhorizont und die Antinomien der Literatur	401
V. Religion als Synthesis aller theoretischen und praktischen Synthesen (Text 93 = N 345–351) und die (spätere) Aufhebung der Vorstellungsform der Religion in die absolute Philosophie	429
VI. Die Aufhebung von Sinnlichkeit und Einzelheit zum wesentlichen Element der Religion (Text 95 = 139–151)	448
VII. Die Kritik des neuzeitlich-bourgeoisien Staates von liberty und property	456
1. Einleitung und Kommentar zu Carls ‚Vertraulichen Briefen‘ (Text 74 = Dok 247–257)	456
2. Die Flugschrift zur Württemberger Magistratsverfassung (Text 75 = Ros 91–94)	458
3. Die Kritik der Kantischen Trennung von Staat und Kirche (Text 76 = Ros 87–88)	461
4. Kritik des neuzeitlichen Eigentums-Staates in Text 101/14 (Ros 529–530)	466
5. Erster Entwurf zur Verfassungsschrift (Text 88 = Dok 282–288)	468
6. Eine Einleitung zur Verfassungsschrift (Text 91 = Ros 88–90)	469
E. Hegels praktische Philosophie als aktuelle Antwort?	475
F. Literatur	495
G. Namensregister	511